

V. KUNSTAUKTION 22. bis 24. Mai 1922.

Handzeichnungen alter Meister

vornehmlich der italienischen Schulen des 16. und 17. Jahrhunderts

aus dem Besitz Lord Amherst of Hackney und anderer engl. Aristokraten ca. 250 Nummern.

Kritischer Katalog und Vorwort von

Dr. Hermann Voß

Kustos am Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin.

Kupferstiche, Radierungen, Holzschnitte des 15. bis 18. Jahrhunderts.

Hans Goltz, Kunsthandlung, München, Briennerstraße Nr. 8.

2. Teil der Sammlung A . . . , Paris, ca. 300 Nummern.

Begutachtet und katalogisiert von

Dr. Ph. Henss.

Qualitäts-Graphik

des 19. und 20. Jahrhunderts

Von Daumier bis Kokoschka

Graphische Mappenwerke

und Kunstbücher

ca. 200 Nummern

Der reich illustrierte Katalog erscheint Mitte April und kostet Mk. 30.—. Ohne Abbildungen Mk. 5.—

der zahlreiche Figuren und Tiere enthält. Darunter in einer Nische ist eine Szene abgebildet, auf der sich mehrere nackte Gestalten Hand in Hand einer Art Quelle nähern, neben der eine weibliche Figur steht. Auf der linken Seite ist die sitzende Figur eines bekleideten bärtigen Mannes, der den rechten Arm ausstreckt. Das Bild wird wohl auf die Taufe zu deuten sein. Der Boden zeigt Mosaikbelag von weissen und schwarzen Steinen in vorzüglicher Erhaltung, dessen Inschrift auf den Besitzer der Grabstätte wirft. Die Inschrift enthält die Namen: Aurelius Onesimus, Aurelius Paperius, die Jungfrau Aurelia Prima und Aurelius Felicissimus. Das Hypogäum wird danach von einem reichen Christen im 1. oder spätestens 2. Jahrhundert als Familienbegräbnis erbaut worden sein.

Steigt man vier weitere tiefe Stufen hinab, so kommt man in einen anderen Raum, dessen Wände ebenfalls mit Stuck belegt und farbig ausgeschmückt sind. Die Dekorationen der Bogenecken zeigen vorzüglich ausgeführte farbige Figuren. Rings um den unteren Teil der Wände dieses Raumes liegen sechs Grabnischen. Die Räume sind durch kreisrunde Löcher vorzüglich ventiliert. Die grösste Tiefe, die bis jetzt erreicht ist, liegt 30 bis 40 Fuss unter der Erdoberfläche. Einige der Bilder werden jetzt sorgfältig kopiert, um sie festzuhalten, bevor sie vielleicht durch Zufuhr von Luft beschädigt werden; die ganze Anlage wird fotografiert, und die Regierung tut alles, um diese wichtigen Funde zu erhalten, die vielleicht noch bei weiteren Nachforschungen vermehrt werden.

Der italienische Forscher Professor Lanciani hat sich eingehend über die Apostelbilder geäußert: „Das Hypogäum“, erklärte der Gelehrte, „das bei den Ausgrabungen freigelegt wurde, zählt zweifellos zu den bedeutsamsten archäologischen Funden unseres Jahrhunderts und es unterliegt auch nicht dem geringsten Zweifel, daß die an der Wand des unterirdischen Gewölbes befindlichen Bilder die 12 Apostel darstellen. Der unschätzbare Wert dieser Zeichnungen beruht auf

der Tatsache, daß die bildlichen Darstellungen der Apostel, die wir bisher kannten, nicht über das 4. Jahrhundert zurückreichen, während die jetzt aufgefundenen mindestens 200 Jahre älter sind. Nach der Ansicht vieler meiner Kollegen sollen diese Bilder sogar entstanden sein, als die Apostel noch am Leben waren; meine persönliche Meinung geht demgegenüber aber dahin, daß der Künstler, der die Bilder malte, im 2. Jahrhundert n. Chr. lebte. Ich werde in dieser Annahme besonders durch den Umstand bestärkt, daß einige der Grabsteine, die sich in dem Hypogäum befinden, den Namen der Domitia Lucilla, der Mutter des Marc Aurel, mit der Jahreszahl 137 zeigen. Abgesehen von dem Wert, den den Bildern die Tatsache gibt, daß wir es hier mit den ersten Darstellungen der Apostel zu tun haben, beansprucht die Ausführung auch außerordentliches kunstgeschichtliches Interesse, schon deshalb, weil sie den Beweis erbringt, daß die Malkunst in römischer Zeit auf höherem Niveau stand, als man gemeinhin anzunehmen geneigt ist. Die Gestalten sind in großem Stil aufgefaßt und zeigen dabei ein hohes Maß technischen Könnens. Die Drapierung ist vorzüglich, die Haltung natürlich und ungezwungen, die Köpfe sind scharf charakterisiert. Unter den Gestalten der Apostel ragen die von Petrus und Pauli hervor; sie sind auch vorzüglich erhalten. Sie nehmen unser Interesse schon deshalb in hohem Grade in Anspruch, weil sie uns an Stelle der überlieferten Typen, die wir sonst zu sehen gewöhnt sind, Wirklichkeitsbilder von lebendiger Anschaulichkeit vor Augen stellen. Auch wenn diese Bilder nicht zu Lebzeiten der Apostel gemalt sind, so kann sie nichtsdestoweniger ein Künstler geschaffen haben, der in seiner Jugend noch Zeitgenossen der Apostel gesehen und gesprochen hat. Jedenfalls aber sind sie in einer Zeit entstanden, in der die Erinnerung an die Apostel noch frisch war, denn jene starben um die Mitte des 1. Jahrhunderts, während ihre Bilder sicherlich nicht später als in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts gemalt sind.“

Chronik.**BIBLIOPHILIE.**

(Tagebücher aus der Goethezeit.) Der neueste (23.) Katalog der Buchhandlung Rudolph Hönisch in Leipzig enthält unter anderen Kostbarkeiten die Tagebücher von Johann Stephan Schütze und seiner Gattin Wilhelmine, die besonders dadurch bedeutsam sind, daß sie eine Unmenge von Material über das literarische Leben Weimars zur Zeit Goethes enthalten. Schütze hatte sich 1804 als Journalist in Weimar niedergelassen, wo er bald darauf mit Goethe, Schiller und anderen literarischen Persönlichkeiten Weimars in Berührung trat. Die Tagebücher gestatten noch manche literarische Ausbeute. Aus

dem Katalog möchten wir auch ein noch unveröffentlichtes Manuskript von Lavater hervorheben, das sich „Einige physiognomische Bemerkungen für Zeichner und Mahler“ betitelt und 1797 datiert ist.

(Neudruck Menzelscher Hauptwerke.) Für alle Menzel-Verehrer hat sich ein Ereignis von Bedeutung vollzogen: das Verlagsrecht von Kuglers „Geschichte Friedrichs des Großen“ ist samt den Menzelschen Holzstöcken in den Besitz von E. A. Seemann in Leipzig übergegangen, wo das unsterbliche Buch nun in der Form und Schönheit der ersten Auflage erstehen wird. Wie bekannt, ist der Kugler seit einem Menschenalter nicht mehr in seiner ursprünglichen Form gedruckt worden, sondern